

Politik muss Vorbild sein

KANDIDATEN-PORTRÄT: Soziale Gerechtigkeit als Leitlinie der Politik, damit tritt Horst Burkhart im Wahlkreis 49 für die Linke an

Von Theresa Steudel

KREIS EMMENDINGEN. Links, das war eine Herzensentscheidung für Horst Burkhart. Und das, obwohl er bis vor zehn Jahren bei jeder Wahl grün wählte. Aber als er in Freiburg mit der Linken in Berührung kam, bemerkte er, was ihm im grünen Parteiprogramm fehlte: soziale Gerechtigkeit.

Diese ziehe sich als roter Faden durch die Politik der Linken und überzeugte Burkhart, weshalb er der Partei beitrug. Als Sozialarbeiter steht eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung für ihn an oberster Stelle. Seit 1988 arbeitet er im Zentrum für Psychiatrie Emmendingen und fühlt sich deshalb im Kreis noch immer zu Hause, auch wenn er inzwischen in Freiburg wohnt.

IM WAHLKREIS

Ein Schwerpunkt, den Horst Burkhart im Landkreis sieht, ist ein besser ausgebauter öffentlicher Personennahverkehr. Sowohl für die junge als auch die ältere Generation müsse mit einer entsprechenden Taktung dafür gesorgt werden, dass es zu jeder Tageszeit möglich sei, zum Beispiel von Simonswald oder Sasbach nach Emmendingen oder Freiburg zu kommen. Auch bei der Gesundheitspolitik im Wahlkreis gebe es Verbesserungsbedarf:



Die ärztliche Versorgung auf dem Land, die Klinikstruktur und die Notfallzeiten müssten sich verbessern.

Für Burkhart hat der Wahlkreis aber keine spezifischen Probleme, die er nicht auch landesweit sieht. Mehr Kindergärtenplätze, bezahlbarer Wohnraum, Digitalisierung bis in den letzten Winkel und mehr Plätze in Pflegeheimen seien Themen, die die Region genauso betreffen wie andere Teile Baden-Württembergs. Trotzdem findet er, der Wahlkreis sei bereits gut aufgestellt. Es gebe zahlreiche engagierte Menschen und trotz ländlicher Prägung alles, was man zum Leben braucht.

WIRTSCHAFT

Am meisten wachsen, glaubt Burkhart, werde wahrscheinlich die IT-Branche. Ginge es nach ihm, sollte es die Gesund-

Name	Horst Burkhart
Alter	60
erlernter Beruf	Sozialarbeiter
Familienstand	verheiratet
Kinder	zwei
Ehrenämter	Kinderschutzbund Emmendingen, Verdi

DIE LINKE.

heitsbranche sein. Dort müsse in Zukunft noch mehr investiert werden – nicht nur in Personal, sondern auch in die Ausstattung von Krankenhäusern und Heimen. „Die derzeitige Pandemie ist nicht die letzte, darauf müssen wir uns in Zukunft einstellen.“ Die Finanzierung werde derzeit vor allem über die Beiträge der Pflege- und Krankenversicherung getragen. „Vom Staat oder vom Land erwarte ich, dass Investitionsgelder aus der öffentlichen Hand dazukommen. Das sind ja Gelder, die wir als Steuerzahler dem Land und dem Bund auch zur Verfügung stellen“, sagt Burkhart.

Riesige Konzernstrukturen und Monopolstellungen, vor allem in systemrelevanten Branchen, müssten ein Ende finden. Stattdessen soll der Mittelstand entlastet werden, über erhöhte Tarif- und Mindestlöhne und eine gerechtere Steuerpolitik mit höheren Abgaben für „Reiche und Superreiche“.

KLIMA

Beim Thema Klimaschutz findet Burkhart, dass die Landesregierungen der letzten zehn Jahre zu wenig gemacht haben. Noch immer würden zu viele Flächen versiegelt, dabei müsste viel mehr Geld in den ÖPNV statt in Straßenbau fließen, findet er. Der Individualverkehr müsse abnehmen, sowohl in den Städten als auch auf dem Land. Deshalb brauche es einen attraktiven Nahverkehr, den die Linke als ersten Schritt mit einem 365-Euro-Ticket erreichen will. Langfristig sei das Ziel, einen kostenfreien ÖPNV anzubieten, um die Umweltbelastung zu verringern.

Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen will Burkhart durch Aufklärung und Transparenz zu mehr Nachhaltigkeit und zum Mitmachen anregen. Die Politik müsse Vorbild sein und initiativ werden.

Horst Burkharts Lieblingsplatz ist der Markt in Emmendingen.

Burkhart wünscht sich mehr Bürgerbeteiligung. „Wir müssen mit den Beinen zeigen, dass wir eine andere Politik wollen.“ Dazu gehöre auch, auf die Straße zu gehen. „Das ist auch, wo wir uns als Linke wiederfinden. In den Bewegungen auf der Straße, den Initiativen für mehr Pflegepersonal oder bei Fridays for Future“, sagt Burkhart.

LANDWIRTSCHAFT

Baden-Württemberg stehe im Vergleich mit Ländern wie Niedersachsen bereits für einen ökologischen Anbau und Familienbetriebe statt Industrie. „Wir sind kein Land der großen Fläche, sondern mit Berg und Tal.“ Trotzdem müsse sich auch in Baden-Württemberg die Landwirt-

schaft ganz klar verändern – hin zu noch mehr Landschafts- und Naturschutz. Kleine und mittlere Betriebe sollen laut Burkhart stärker gefördert werden. „Dass das Jahreseinkommen eines Landwirtes bei 25 000 Euro liegt, das geht bei dieser wichtigen Tätigkeit gar nicht.“ Auch der Preiskampf, der bei Waren wie Milch oder Fleischprodukten durch Discounter stattfinde, solle sich grundlegend ändern. Dass der Griff zu regionalen Produkten auch für Bürger selbstverständlich wird, dafür brauche es verstärkt Aufklärungskampagnen.

DIGITALISIERUNG

Mit dem Stichwort Digitalisierung könne er manchmal wenig anfangen, sagt Burk-

hart. Ihm selber sei zum Beispiel die digitale Kommunikation ein wenig fremd. „Wenn es zum Lebensinhalt wird, finde ich das bedenkl. und schade.“ Wichtig sei sie allerdings als Mittel zum Zweck, zum Beispiel zur Arbeitserleichterung oder jetzt in der Pandemie. Dabei solle aber nicht vergessen werden, dass Geräte und Softwarekosten verursachen, sowohl bei Privatpersonen als auch Betrieben. Wenn mehr Digitalisierung politisch gewollt sei, müsse eine Internetverbindung kostenfrei sein – auch zu Hause. Das heiße, Kommunen vor allem im ländlichen Raum mit mehr Geld zu versorgen, um eine ausreichende Netzqualität zu erreichen. „Das ist für mich Voraussetzung“, so der Landtagskandidat.



FOTO: CHRISTOPH BECKHAUPT

FRAGENWIRBEL

► Können Politiker auch kurz und knackig antworten? Die BZ wollte es wissen – im Fragenwirbel. Wir veröffentlichen hier einen Auszug, das ganze Gespräch gibt es im Internet zum Nachschauen.

+++ Welches Buch liegt auf Ihrem Nachttisch? +++

Im Moment lese ich immer wieder was von Bertolt Brecht, das sind Gedichte.

+++ Welches ist Ihr Lieblingsplatz im Wahlkreis?+++

Der Emmendinger Marktplatz.

+++ Wofür haben Sie zuletzt gespendet und wieviel?+++

Das war für Verdi, da habe ich meine Aufsichtsratsantienemen gespendet.

+++ Was bringt Sie auf die Palme? +++

Ungerechtigkeit und Gewalt.

+++ Wie oft nutzen Sie im Alltag öffentlichen Nahverkehr?+++

Gar nicht. Ich fahre Fahrrad.

+++ Sie haben die Möglichkeit einer Zeitreise. Wohin geht es? +++

Mich interessieren die 1920er-Jahre.

+++ Worauf sind Sie stolz? +++

Auf meine Kinder.

+++ Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient? +++

Mit Schwimmunterricht erteilen.

+++ Würden Sie Ihren Kindern

erlauben, für Fridays for future die Schule zu schwänzen? +++

Klar. Ich würde sie sogar hinschicken.

+++ Wie machen Sie sich Mut? +++

Ich finde das Leben schön, das macht mir Mut.

+++ Welchen Preis würden Sie gern einmal verleihen? +++

Ich habe schon mal daran gedacht, Bertolt Brecht den Nobelpreis zu überreichen.

+++ Wie viele Punkte haben Sie in Flensburg? +++

Null.

+++ Dürfen Politiker die Wahrheit verschweigen? +++

Nein, ein klares Nein.

+++ Was für ein Auto fahren Sie? +++

Einen Citroën.

+++ Was für ein Auto fahren Sie in 15 Jahren? +++

Ganz sicher überhaupt keins mehr, auch schon bald meinen Citroën nicht mehr.

++ Wann haben Sie das letzte Mal eine Regel missachtet? +++

Da fällt mir nichts ein.

+++ Wann haben Sie zuletzt Fleisch gegessen? +++

Letzten Freitag, ein Bio-Hähnchenschenkel.

+++ Auf wen waren Sie zuletzt neidisch und warum? +++

Wirklich neidisch nicht, aber ich beneide Menschen, die im Café sitzen können und gemütlich einen Kaffee trinken oder Zeitung lesen, da freue ich mich drauf.

+++ Könnten Sie einen Shitstorm ertragen? +++

Ja.

+++ Worüber grübeln Sie nachts um 4 Uhr? +++

Eigentlich über gar nichts, weil ich kurze Zeit später aufstehe. Ich schlafe gut.

+++ Beten Sie? +++

Manchmal, ja.

Ein Video vom gesamten Fragenwirbel-Interview gibt es unter [badische-zeitung.de/fragenwirbel](https://www.badische-zeitung.de/fragenwirbel)